

benutzt gestanden hatte, zur Garnisonsschule eingerichtet wurde; jetzt dient es auch diesem Zwecke nicht mehr. Es führt die Nr. 5 der Wasserstraße¹⁾.

An der Bauhner Straße wurde vom Obersten Johann Christoph Naumann das erste Grundstück angelegt. Es wird im Jahre 1733 als bereits vorhanden erwähnt, bestand aber schon mehrere Jahre früher, wie ein Plan von 1729 zeigt²⁾. 1733 befand es sich im Besitze des vormaligen Rathskellerwirths Boden, welcher 1759 die Konzession zum Bierschanke auf Widerruf erhielt und nach welchem es Bodens, auch Altbodens, genannt wurde, eine Bezeichnung, welche sich bis in die erste Hälfte unseres Jahrhunderts erhalten hat. Später erhielt es den Namen zum Reußischen Garten und gegenwärtig heißt es Ballhaus. Das Grundstück war anfangs viel umfanglicher als heute, wie überhaupt bei den zuerst stattgefundenen Vererbungen meist sehr große Flächen vorkommen, die später mehrfach zertheilt worden sind.

Weiter wurde im Jahre 1733 Christoph Krüger, der länger als 30 Jahre beim Militär gedient hatte und bei Fraustadt von den Schweden gefangen genommen worden war, „aus Gnaden und in Ansehung seiner erlittenen Gefangenschaft“ ein Stück Land neben dem Holzhofe und zwar auf der nach der Stadt zu gelegenen Seite desselben, an der Stelle, welche jetzt das an der Ecke der Carlstraße an den Garten des Gymnasiums anstoßende Grundstück einnimmt, zur Anlegung eines Gartens überlassen. Krüger baute auf diesem Grundstücke ein Haus, richtete dasselbe als Gasthaus ein und benannte es zu den drei Linden. Die Konzession erlangte er erst 1738³⁾. Es war dies das erste auf dem Neuen Anbau angelegte Gasthaus.

An der andern Seite des Holzhofes, dort wo jetzt das Warburg'sche Grundstück liegt, wurde ebenfalls im Jahre 1733 dem Archivsekretär Johann Friedrich Gerven ein Platz vererbt, auf welchem derselbe ein Grundstück anlegte. Dasselbe wurde im Jahre 1737 in der Richtung nach der Prießnitz zu und an der der Holzhofgasse zu-gekehrten Seite vergrößert, später aber mehrfach wieder zertheilt, so daß die jetzigen Grundstücke Holzhofgasse Nr. 4 bis 12 daraus entstanden sind⁴⁾. Gerven besaß das Grundstück nur einige Jahre, und etwa um 1744 erkaufte es der Oberkonsistorial-Präsident Graf von Holz-

dorf. Nach einer späteren Besitzerin, der Gemahlin des Grafen Friedrich August Cosel, einer geborenen Gräfin Holzendorf, erhielt es den Namen „Cosel'scher Garten“¹⁾.

Fast um dieselbe Zeit wie das Gerven'sche Grundstück entstand auch das Lincke'sche Bad, anfänglich als Privatgrundstück. Durch Reskript vom 31. Mai 1734 wurde dem Bettmeister beim Japanischen Palais, Martin Teuffert, als Lehenträger für den Major George Hubert Freiherrn von Dießbach, ein Stück Land zu Anlegung eines Gartens „an dem Buddissiner und Radeberger hohlen oder Fürstenwege an der Prießnitzbach unter der steinernen Brücke“ vererbt²⁾. Später erwarb der kurfürstliche Kammerdiener Josef Pierrart diesen Garten und erhielt 1753 die Konzession zum Bierschanke. Der Lehenträger Pierrarts war der Sekretär Gleichmann, was deshalb zu bemerken ist, weil die fragliche Konzession auf des letzteren Namen ausgefertigt wurde. 1764 besaß Dr. Peter Ambrosius Lehmann das Grundstück, welcher „in Ansehung der guten Lage und der daselbst befindlichen mineralischen Gewässer“ ein Bad anzulegen beabsichtigte und am 30. Mai desselben Jahres die Konzession dazu erhielt. Den Namen Lincke'sches Bad erhielt das Grundstück nach dem Accisrath Carl Christian Lincke, welcher es um 1775 besaß und dessen Erben es noch 1829 im Besitze hatten³⁾.

Das auf dem Lincke'schen Bade früher befindliche Theater wurde (nach Lindau Bd. 2, S. 309) zu Anfang des Jahres 1776 vom Accisrath Lincke erbaut und am 22. Mai desselben Jahres von der Seyler'schen Schauspielergesellschaft eingeweiht. Ufemäßige Notizen haben sich über die Erbauung dieses Theaters nicht gefunden, dasselbe wird vielmehr nur nebenbei erwähnt. Unterm 25. Juni 1776 erging nämlich von der Landesregierung ein Reskript an den Amtmann zu Dresden, laut dessen ihm unter der Mittheilung, daß die Seyler'sche Schauspielergesellschaft Sonn- und festtags in des Accisrath Lincke vor dem schwarzen Chore gelegenen Garten und Bade Schauspiele aufführe, befohlen wurde, darüber Erkundigung einzuziehen und Bericht zu erstatten. In diesem Berichte heißt es nun, daß die Seyler'sche Truppe sich auf die vom Richter auf dem Neuen Anbau, Eische, ertheilte Erlaubniß berufen habe, welcher in der Verlegung der einen Komödie auf einen Sonntag (die Gesellschaft spielte nämlich wöchentlich drei Mal) kein Vergehen zu erblicken geglaubt habe, da Seyler ein privilegirter Hoffchauspieler sei. Dabei bemerkt der Amtmann, daß er „legaliter gar nicht wisse, ob der Accisrath Lincke ein Kommödienhaus gebaut habe und

¹⁾ Acta, den Unterricht der Soldatenkinder betr. Loc. 1904. Bl. 79, 95, 99, 103.

²⁾ Rijschr. XI. fach III. Nr. 9. — Cop. der II. Rent-Exped. 1733. Bl. 1032—34. — Rathsakten C. XIX. 44. Bl. 76.

³⁾ Den mehreren Anbau in der Neustadt zc. Loc. 2258. Bl. 7—10. Rep. XXXII. Dresden 44. Bl. 1—22.

⁴⁾ Cop. der II. Rent-Exped. 1733. Bl. 12b. Rep. XLIII. Dresden 27 und Akten, den Anbau in- und außerhalb denen Vorstädten zc. vol. II. Bl. 7 fig. Loc. 2256.

¹⁾ Quatember-Stener-Cataster vom Jahre 1783.

²⁾ Spec. Reser. 1734. vol. IV. Nr. 254.

³⁾ Rep. XXXII. Dresden 328. Bl. 37, 45, 48.